Fasching – Predigt gereimt – Maria und Marta II

Es sind zwei ungleiche Schwestern,

„Keine ohne die Andere“, Nachbarn lästern.

Im Alltag: sie streiten, arbeiten und lieben sich,

sind großzügig, freundlich und sehr gastlich.

Wer sind Sie, das ungleiche Paar?

Marta, die Praktische, sie sieht alles glasklar:

Blitzblank Fenster schrubben und putzen,

weg mit klebrigen schmutzigen Krusten!

Staubkörner ade, hier ist keins weg zu pusten!

Nun, Ofen heizen und Wasser kochen,

in die Wäsche mit den dreckigen Socken!

Marta ist zufrieden: Tisch ist zu decken,

Geschirr zu stellen und zu checken –

ist es wirklich ohne Schmier und Flecken?

Stolz: Von meinem Boden könnt ihr essen!

Besorgt nur: Hab’ ich auch nichts vergessen?

Die Nachbarn reagieren zusehends irritiert,

Marta ist ordentlich, ja, aber putzmäßig so verwirrt?

Warum nur der heutige Aufwand und Aufstand?

Wisst ihr nicht. Hört Ihr nicht die Nachrichten im Land.

Er soll kommen in unser Dorf, sieht alle, auch die am Rand.

Man flüstert sich zu: Er möchte zum Haus der Schwestern hinein.

Maria und Marta sind sich einig: Es muss für ihn unvergesslich sein.

Marta, die Praktische, sie sieht alles, glasklar.

Bin so aufgeregt, ach, schon fühle ich die Last:

Ich so einfach, er so beredt und klug, ein göttlicher Schatz.

Maria will die Schwester beruhigen: Diese Chance für uns!

Wir beherrschen vollendet die alltägliche Lebenskunst,

Jesus kommt, will in uns wecken Gottes Gunst.

Wir hören, die Heiligen Schriften auf Erden zu verehren.

Wie es ist zu heilen, zu glauben, zu debattieren, zu lehren.

Marta warnt Maria: „Dafür sind wir nicht gemacht. Wir sind Frauen.

Rhetorisch geschickt, geschult sind die Männer – die Schlauen.“

„Marta“, wir können es. Gebildete Männer, hörte ich, sogar Gedanken klauen.

„Ach, Maria!“ Er zieht umher, ist berühmt und hoch geschätzt.

Was kann ich ihm bieten? Ihm Jesus, Gottes Sohn, der Seelen schützt?

„Warten wir es ab“. Es wird kommen, wie es kommen muss.

Machen wir mit den vielen Sorgen für heute einfach Schluss.

Siehst Du ihn, Jesus ist da. Dieser Mann, ich sage Dir: Eins Plus.

Maria und Marta begrüßen Jesus, um ihn nun zu seinem Kissen zu geleiten.

Kaum Platz genommen, springt Marta auf, um den Kuchen vorzubereiten.

Maria dagegen setzt sich zu Jesus. Ihr Herz ist entflammt, zu hören.

In der Synagoge blieb sie als Frau abgeschirmt von religiösen Lehren.

Sie spürt: Hier beginnt Gottes Reich, niemand muss Gott entbehren.

Von der Schöpfung, von Propheten, von Vergebung und Freiheit ist die Rede.

Maria scheint sich zu verwandeln: unglaubliche Ruhe, unendlicher Friede.

Aber Marta, die Praktische, sie sieht alles, glasklar:

Während ich hier schufte und mache und tu,

mutiert meine Schwester in eine vor Liebe blinde Kuh.

Wer hat alles vorbereitet, wer backt und bewirtet den Gast,

es gibt noch viel zu tun, und meine Schwester sucht die Rast.

Bei Lichte betrachtet, was habe ich dadurch schon alles verpasst?

Das Gleiche schon früher, ein Narr bin ich, will 100 Prozent.

Seh` die Arbeit, packe an! Aber wer sieht es? Würdigt es gar dezent?

Ich gehe da nun heraus, stelle klar. Jesus ist ein kluger Mann.

Wird sich meiner annehmen, jawoll, wird wissen, was ich kann.

Wird Maria die Leviten lesen, sie auffordern, mir zu helfen, also ran.

Atme durch, voll Wut und Mut, ich weise Jesus auf den Missstand hin.

Stille dann, die Sekunden sich dehnen, „Marta“, höre ich. „Macht das Sinn?“

Verhört habe ich mich wohl. Natürlich macht das Sinn, es ist ungerecht.

Wie sie dasitzen, reden über Gott und die Welt, seelenfroh, mir wird schlecht.

Warum kann ich nicht aus meiner Haut? Fühle mich wie der letzte Knecht.

Neidisch schiele ich zu Maria. Wird Sie mir helfen und sich schämen?

Jesus nur knapp: „Was Maria erlebt, kann ihr niemand mehr nehmen.“

Marta, die Praktische, sie sieht alles, glasklar:

Und ich, ist das alles hier nichts wert, was ist mit mir?

Was möchte ich am liebsten? Oh, Gott, zeig mir den Weg zu Dir!

Liebe Gemeinde, die Bibel es verschweigt,

die Geschichte endet hier – für alles bereit.

Was ist mit Marta?

Wird Sie stolz sein auf ihren Mut?

Sie zeigte Jesus, was sie tut.

Wird sie sich an Jesu Seite setzen?

Den neuen Blick auf sich schätzen?

Und Maria?

Wird Sie weiter die Schriften studieren,

dabei getrost Meister Proper ignorieren.

Lieber göttliches Neuland verbreiten

und um Worte statt um Seife streiten.

Wird Sie dann zu anderen Zeiten erkennen

was der Alltag fordert und bei Bedarf rennen?

Und wir?

Wann sind wir Maria und wann Marta?

Wann tönt Gesang der himmlischen Charta?

Wer zieht die Reißleine zum täglichen Trott?

Wie suchen und wie finden wir Gott?

Quelle: Gereimte Predigt zu Lukas 10,38–42. Autorin: Anja Blös.